

Nachträge zettel- und bogentweise bringen will, alle ältern ungangbaren Werke noch einmal wieder abzurufen. Welche enorme Ersparniß auf die Dauer! Deswegen bin ich trotz des Widerspruchs einzelner ganz alter Firmen immer dafür eingetreten, ein Jeder möge im jetzigen Gesamtkatalog einmal Alles bringen.

Der Kern meiner Idee liegt darin, daß bis jetzt der Verleger alle Unkosten für Kataloge und sonstige Mittheilungen allein trug (und gewiß viel unnützes Geld hinauswarf), während der Sortimentes diese zwar gratis empfing — (dabei einzelne Kataloge recht hübsch ausgestattet), aber in der Gesamtheit ein unvollständiges, unbrauchbares und möglichst verschiedenartiges Sammelsurium, *sit venia verbo*. Jetzt soll der Sortimenter für sein Handwerkszeug einige Groschen pro Band verausgaben, es aber dafür möglichst praktisch und brauchbar erhalten, um dafür an Zeit und Arbeit vielseitige Frucht zu ernten. Der Novitätenkatalog ist also nicht ein Supplementband (ein anrüchiges Wort), sondern ein bedeutendes Vertriebsmittel sowohl dem Sortimenten als Publicum gegenüber, während die daraus hervorgehenden Sammelbände wieder den neuen Verlagskatalog einer Firma bringen.

Der alle Jahre erscheinende Novitätenkatalog bringt für den Verleger ja absolut keine in Betracht kommenden Ausgaben. Jede Novität beansprucht ein Budget für Inserate; ob der Verleger durchschnittlich (3 Zeilen pro Titel gerechnet) 30 Pf. mehr dafür ansetzt, ist ganz irrelevant, abgesehen davon, daß er auch diese 30 Pf. anderweitig erspart.

Die Jahreskataloge dienen ferner dazu, alle Veränderungen im Verlage, als Verkäufe, Preisänderungen u. dem Sortimenten dauernd bekannt zu geben, ihn fortwährend au courant zu halten, da ein Jahrgang des Börsenblattes dafür viel zu umfangreich ist. Geht man überhaupt auf die Frage der jetzigen Praxis zurück, so betrachtet der Sortimenter einen Verlagskatalog, der 5 Jahre alt und nicht supplementirt ist, als nur halb mehr brauchbar. Würde nun jeder Verleger alle Jahre ein Supplement liefern — das wäre am Ende doch eigentlich nothwendig, wenn der Katalog nicht alle Jahre ganz neu gedruckt werden soll, so gäbe das in der Gesamtheit die gewiß fatale Summe von ca. 15—20,000 Supplementen — oder es bliebe beim unvollkommenen Alten.

Also auch der Jahreskatalog ist sehr wünschenswerth!!

Dadurch aber, daß die Jahreskataloge in bestimmten längeren Zeitfristen wieder zu Gesamt- und Fachkatalogen vereinigt werden, ist, wie gesagt, alle Gefahr des Veraltens für den Hauptkatalog vollständig beseitigt. Hierin liegt also eine dauernde Ersparniß für den Verleger. Ich weiß wohl, und fast möchte ich sagen, es ist dies unserm Nationalcharakter eigen, daß manche Verleger glauben, nur in ihrer speciellen Wirksamkeit den Erfolg erreichen zu können, resp. nur durch die Individualität ihres Einzelkatalogs ihr Geschäft genügend aus der Concurrenz zu heben; allein das ist kein richtiges Facit.

Die Gilde hat das Handwerk höher gebracht als die Fabrik, und in gleicher Weise wird der in dem Gesamtkataloge zu Tage tretende Corporationsgedanke mehr Nutzen bringen, als jede Einzelarbeit, die nach Jahresfrist schon wieder Stückwerk ist und in ihrer bisherigen Zusammenstellung stets Stückwerk bleibt.

Zum Schluß möchte ich an dies Exposé die freundliche Bitte knüpfen, da Interpellationen im Börsenblatt mir sehr viel Zeit rauben und zum Heile des festgefügtten Unternehmens nicht dienen können, zunächst den directen Weg mir gegenüber beschreiten zu wollen. Ich werde prompt antworten.

Münster, den 5. August 1880.

Adolph Russell.

Zu A. Russell's Fachkatalogen.

Herr Russell will dem projectirten Gesamt-Verlagskatalog Fachkataloge folgen lassen, welche, wenn sie zweckmäßig eingerichtet sind, gewiß von größerem Nutzen für den Buchhandel sein werden, als der Gesamt-Verlagskatalog selbst, dessen „enorme“ Vortheile ich, offen gestanden, noch nicht einzusehen vermag.

Fachkataloge aber, wie sie Herr Russell geben will, können auch schwerlich den Bedürfnissen des Buchhandels genügen. Es sollen darin nämlich die Artikel eines jeden Verlegers in der betreffenden wissenschaftlichen Abtheilung beisammen bleiben, so daß also z. B. die gesammte medicinische Literatur nicht in einem Alphabet nach den Autoren-Namen, sondern wieder nach den Verlegern geordnet wird. Ob die Verleger wie im Gesamtkatalog nach Städten oder unter sich in einem Alphabet geordnet werden sollen, sagt Herr Russell nicht.

Herr Russell ist nun zwar der Ansicht, daß die Fachkataloge so wenig als der Gesamt-Verlagskatalog zum Nachschlagen dienen sollen. Ich bin aber der Meinung, daß Bücherkataloge überhaupt nicht anders als zum Nachschlagen benutzt werden, und kann deshalb den Fachkatalogen, wie sie Herr Russell einzurichten gedenkt, keinen großen Werth beimessen. Herrn Russell wird daher zu empfehlen sein, diesen Theil seines Unternehmens noch einer gründlichen Erwägung zu unterziehen. Die Fachkataloge werden übrigens, da sie die Titel voll (d. h. unverkürzt) wiedergeben sollen, mit dem Autoren- und Materienregister denselben Umfang haben müssen, wie der Gesamt-Verlagskatalog selbst, in der That eine angenehme Perspektive für die Verleger, welche doch auch die Kosten der Fachkataloge tragen müssen, nach der Versicherung des Herrn Russell aber bei dem Gesamt-Verlagskatalog viel billiger fahren sollen, als wenn sie ihren Katalog selbst drucken lassen. Die Kirchhoff-Hinrichs'schen 5-jährigen Kataloge für 1851—1875 umfassen für diesen nur 25-jährigen Zeitraum 2240 Seiten = 140 Bogen in 8. à 16 Seiten, welche nach der Russell'schen Satzprobe mindestens 180 Bogen des Gesamtkatalogs füllen werden. Der Umfang des letzteren wird daher, wenn er vollständig wird, gering veranschlagt wenigstens 400 Druckbogen oder 10 Bände à 40 Bogen stark werden. Dazu die Fachkataloge von ungefähr gleichem Umfang — dann haben wir eine stattliche, 20 Bände umfassende Bibliothek von nur Verlagskatalogen. Wenn sie nur erst fertig wären! Ich habe den ganzen Plan von vornherein für nicht sehr praktisch gehalten und kann mich auch heute noch nicht von dieser Ansicht trennen trotz der vielen Anerkennungszeugnisse, welche Herrn Russell zutheil geworden sind.

Personalnachrichten.

Die Verlagshandlung und artistische Anstalt von Theodor Fischer in Cassel hat auf der Weltausstellung in Sidney den ersten Preis erhalten für „ausgezeichnete Darstellung von Figuren für beschreibende Naturwissenschaft und Naturkunde von sehr hohem Werthe“. — Die von mehreren Blättern gebrachte irrthümliche Mittheilung, daß die genannte Auszeichnung Herrn Th. Fischer für „Delfarbenbrücke“ zuerkannt sei, wird hierdurch berichtigt.

Dem Verlagsbuchhändler Georg Joseph Manz in Regensburg wurde aus Anlaß seines fünfzigjährigen Geschäftsjubiläums von dem Könige von Spanien das Ritterkreuz des Ordens Karl's III. und vom Papst Leo XIII. das Ritterkreuz des St. Gregorius-Ordens verliehen.

Der Chef der Hofmusikalien-Handlung Falter & Sohn, Herr Ferdinand Neustätter in München, ist zum Ehren-Mitglied des Polytechnischen Vereins in Breslau ernannt worden.